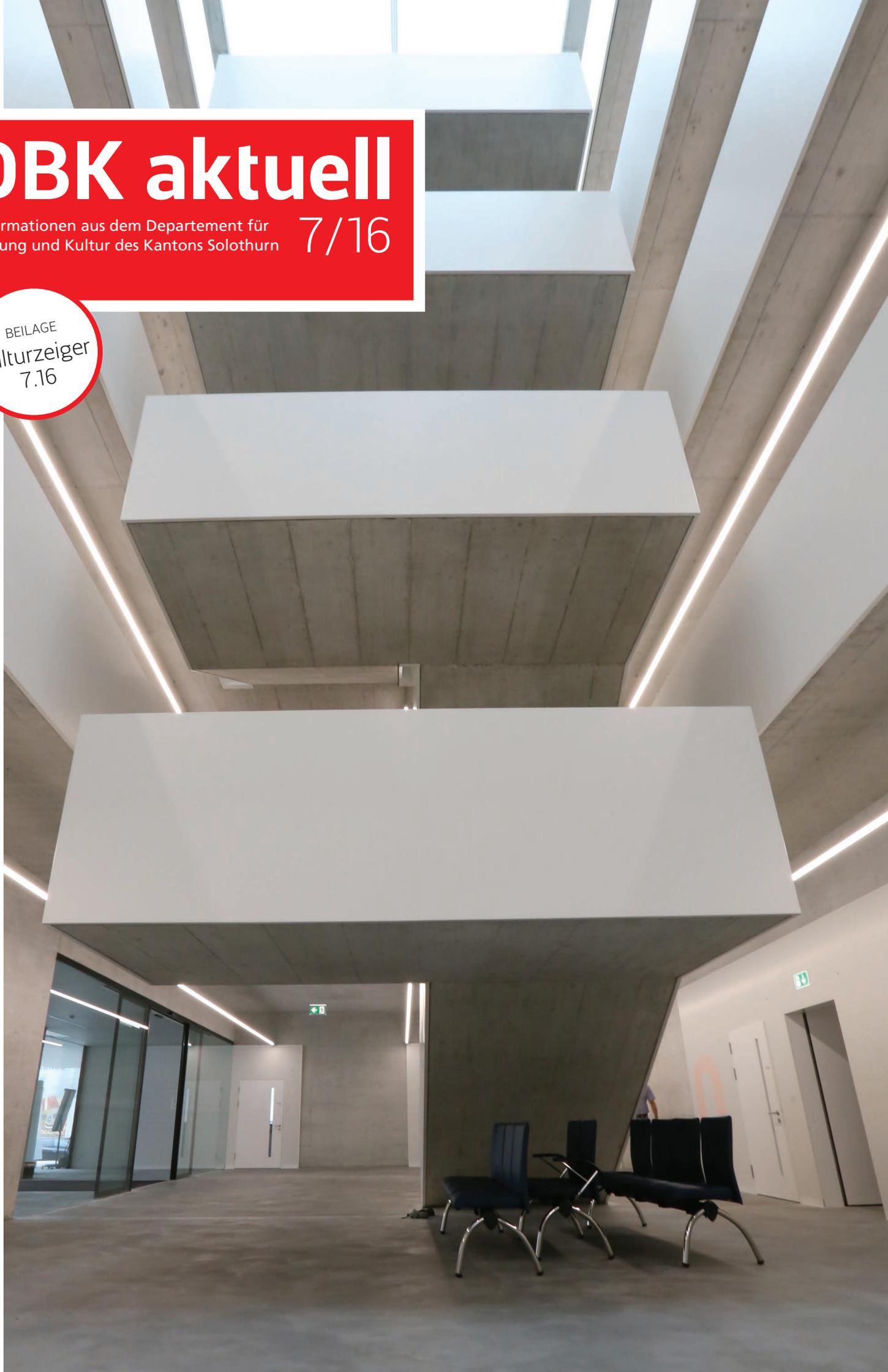


# DBK aktuell

Informationen aus dem Departement für  
Bildung und Kultur des Kantons Solothurn

7/16

BEILAGE  
kulturzeiger  
7.16



Twenty – This is Plenty, aber noch lange nicht genug

**Seite 3-5**

Carpe vitam, furchtlos in die Zukunft

**Seite 6-7**

Bildung ist auch ein Genuss!

**Seite 8-9**

Ein roter Riese überragt die Kanti Olten

**Seite 9-11**

Neuer Berufsbildungscampus in Solothurn

**Seite 12-13**

Die Instrumente für den Übertritt von der Primar- in die Sekundarschule sind da

**Seite 14**

Fünft- und Sechstklässler im Programmierfieber

**Seite 15**

Ein Waldtag lohnt sich

**Seite 16**

Tablet Heroes

**Seite 17**

Technik und Naturwissenschaften erleben

**Seite 18**

Das DBK im Regierungsrat

**Seite 19**

Das DBK im Kantonsrat

**Seite 20**

 KANTON **solothurn**

Das DBK aktuell ist das Informationsblatt des Departements für Bildung und Kultur Solothurn und erscheint zehn Mal jährlich im Internet.

**Herausgeber:** Departement für Bildung und Kultur, Rathaus, 4509 Solothurn, Tel. 032 627 29 05, sekretariat@dbk.so.ch, dbk.so.ch

**Redaktion:** Dominic Müller

**Titelbild:** Neubau BBZ SO-GR, D. Müller, DS DBK

## Form und Inhalt

Der äussere Schein kann manchmal trügen, und der Inhalt ist wichtiger als die Verpackung. Selbstverständlich entbehren diese Redewendungen nicht eines wahren Kerns. Und gleichwohl ist es nützlich und angenehm, wenn Form und Inhalt eine harmonische Einheit bilden. Pünktlich auf den Beginn des neuen Schuljahres wurde der Neubau des Berufsbildungszentrums Solothurn-Grenchen eingeweiht. Solothurn ist ein wichtiger Berufsbildungskanton, wählen doch rund 6 von 10 Jugendlichen den direkten Einstieg ins Berufsleben über die duale Grundbildung. Dementsprechend ist der Neubau ein klares Bekenntnis und ein Beitrag des Kantons, mit zeitgemässen Ausbildungsstätten die attraktive Berufsbildung bewusst weiter zu stärken. Wir verfügen damit über eine auf die Zukunft ausgerichtete Ausbildungsstätte, die als Ergänzung zu den übrigen Lernorten in der Ausbildung von beruflichen Nachwuchskräften für den Kanton und für die regionale Wirtschaft von unschätzbarem Wert ist. Der Politik wird oft – ob zu Recht oder nicht, bleibe dahingestellt – vorgeworfen, sie lebe mehr von Äusserlichkeiten als von Inhalten. Der Neubau des BBZ Solothurn-Grenchen ist der Beweis dafür, dass auch in politischen Projekten Form und Inhalt miteinander in Einklang stehen können.



Dr. Remo Ankli, Regierungsrat  
Vorsteher des Departementes für Bildung und Kultur

# Twenty – This is Plenty, aber noch lange nicht genug

**Am letzten Juli-Wochenende fand die Jubiläumsausgabe des Openairs Etziken statt. Die 20. Ausgabe war restlos ausverkauft und so fanden über 8600 Musikfans den Weg ins 800-Seelendorf Etziken. Am Donnerstag wurde der runde Geburtstag gebührend gefeiert. Zur offiziellen Jubiläumsfeier eingeladen waren langjährige Weggefährten, Helferinnen und Helfer sowie Vertreter der Gemeinde, Sponsoren und des Kantons. Aber auch alle Eltern, welche 1994 und in den darauffolgenden Jahren die damals noch jugendlichen Mitglieder des «Donnsti Clubs» bei ihrer famosen Bier-Idee tatkräftig unterstützten und somit den Grundstein zu dieser Erfolgsgeschichte legten, waren mit von der Partie.**

Den Start machte am Donnerstagnachmittag das Kinderopenair, welches bereits zum siebten Mal ein tolles Angebot für die jüngsten Festivalbesucher bot. Neben diversen Hüpfburgen und einer kleinen Rodelbahn sorgten Christan Schenker & Grüüveli Tüüfeli und Papagallo & Gollo für ein abwechslungsreiches Programm, das jedes Kinderherz höher schlagen liess. Mit über 1600 kleinen und grossen Besuchern war der Andrang an den Glaceständen und den Hüpfburgen entsprechend gross. Im prall gefüllten Festzelt gaben die beiden Gruppen ihr Bestes und begeisterten das kleine Publikum mit Liedern und Geschichten. Nach so viel Action sah man am Ende des Kinderopenairs viele müde aber überaus glückliche Gesichter, die sich auf den Heimweg machten.



**Da leuchten die Augen** wenn Papagallo & Gollo auf die Bühne kommen.

Im Anschluss fand die offizielle Jubiläumsfeier statt. Zu Beginn gab es einen Apéro und eine Führung quer durch das Gelände inklusive seltene Einblicke in den Backstagebereich. Auf der Bühne erzählte Martin Kaufmann, Präsident des Vereins Openair Etziken, von den Anfängen und dem Wachstum des Openairs. Besonders an Hand der Grösse der Bühne konnte er die Veränderungen der vergangenen Jahre nachvollziehen. War es doch zu Beginn im Jahre 1994 eine kleine, selbstgebastelte Bühne, standen die zahlreichen Interessierten nun auf einer modernen, grossen Bühne samt professioneller Licht- und Tontechnik. Mit dem Wachstum ist auch der Energieverbrauch gestiegen. «In den drei Tagen brauchen wir so viel Strom wie sechs bis acht Einfamilienhäuser» sagte Martin Kaufmann zum stauenden Publikum. Weiter ging es in



**Das Gelände** ist bereit für die Openair-Party.

den Backstagebereich, wo normalerweise niemand Zutritt hat. Die Musiker haben dort die Möglichkeit, sich auf ihren Auftritt vorzubereiten und sich auszuruhen. Ausgerüstet mit Sofas, Tischen, Garderobe und Kühlschränken wird für das Wohl der Stars gesorgt. Es würden alle Wünsche erfüllt, seien sie noch so ausgefallen,



**Viel Licht- und Tontechnik** wird heutzutage an Openairs benötigt.

verkündete Martin Kaufmann fügte aber sogleich an, dass die Zusammenarbeit mit den Musikern sehr bodenständig und angenehm sei. Zum Abschluss durften die geladenen Gäste noch einen Blick in die Zentrale des Openairs werfen. Dort befindet sich neben den Kassen auch die Wetterzentrale. Das Openair Etziken

arbeitet eng mit einem professionellen Wetterdienst zusammen, der vor allfälligen Stürmen und Gewittern frühzeitig warnt. Mit Videokameras und Sicherheitspersonal ist dieser Bereich entsprechend gut gesichert, ist es doch die Schaltzentrale, die einen reibungslosen Ablauf des Anlasses garantiert.

Nach dem reichhaltigen gemeinsamen Abendessen startet der offizielle Festakt. Durch den Abend führte Reto Stampfli, Präsident des Donnsti Clubs und langjähriges OK-Mitglied. Er hiess die geladenen Gäste, darunter auch Regierungsrat Remo Ankli, in Etziken herzlich willkommen. Anschliessend übergab er das Wort an Dominic Morand, OK-Präsident des Openairs. Im Zentrum seiner Rede standen die zahlreichen Helferinnen und Helfer, die das Openair mit ihrem freiwilligen Einsatz Jahr für Jahr auf das Neue unterstützen. Dabei bezog er sich nicht nur auf die aktuelle Ausgabe des Openairs sondern auch auf die Anfänge. Von Beginn an waren die Eltern der Donnsti Club Jungs an vorderster Front mit dabei und unterstützen die Idee mit Ratschlägen aber auch mit Taten. So standen sie während den ersten Ausgaben des Openairs hinter dem Grill, bedienten die Gäste an der Bar oder sorgten mit ihrer Beziehung im Dorf dafür, dass Probleme pragmatisch gelöst wurden und die nötige Hilfe zur Verfügung stand. Weiter sprach Dominic Morand auch über aktuelle Herausforderungen. So hat man dieses Jahr die Kapazitätsgrenzen in Bezug auf Platz und Besucheranzahl erreicht. «Mehr geht zur Zeit nicht», liess er verlauten. Weiter sei er auch immer wieder überrascht, wie gross die Hilfsbereitschaft einander zu helfen, egal wann, egal wo und egal um was es geht, sei. Die Hilfe komme nicht nur von den involvierten Personen sondern vom ganzen Dorf. Es sei nicht selbstverständlich, dass beispielsweise die Bauern auf ihren Feldern Platz für 1'500 parkierende Autos zur Verfügung stellten. Auch brauche es viel Verständnis für die Anwohner, werden diese doch einmal im Jahr, wenn am Ende des «Sündengässli» – wie die Strasse zum Openair im Regionaljargon heisst – die Party steigt, erheblich mit lauter Musik eingedeckt. Zum Schluss seiner Rede merkte man, dass es hier nicht einfach um einen standardisierten Anlass geht, sondern um ein Openair



**So sieht es aus, wenn man kurz vor seinem Auftritt steht.**



**Martin Kaufmann** erklärt, wie die Zentrale funktioniert.

das tief im Dorf verwurzelt ist und das auf aussergewöhnliche Art und Weise zu einem starken «Wir-Gefühl» im Dorf geführt hat. Es ist ein Grossanlass der noch immer von einer familiären Atmosphäre geprägt ist und vom Zusammenhalt eines Dorfes lebt.

Auf diesen besonderen Geist des Openairs bezog sich im Anschluss auch Regierungsrat Remo Ankli in seiner Rede. «Natürlich gab es auch Durststrecken: Im Sommer 1998 hatten die

Veranstalter die Nase voll. Dauerregen, missliche Verhältnisse und eine Minusrechnung sorgten für das einstweilige Ende der Openair-Party», erinnerte er das Publikum an den dreijährigen Unterbruch des Festivals. Er zeigte sich erfreut, dass dies jedoch nicht das Ende war. «Wenn es initiativen, jungen Leuten gelingt, aus einer «Bieridee» einen Anlass zu machen, der schweizweit Respekt und Beachtung genießt, der musikalisch am Puls der Zeit bleibt und Publikum weit über die Grenzen der Region anzieht und begeistern kann, dann wäre es wirklich schade, aufzuhören» lobte er den Durchhaltewillen der Organisatoren. Und so gratulierte Regierungsrat Ankli im Namen der gesamten Solothurner Regierung den Mitwirkenden und dem Verein Openair Etziken zum 20-jährigen Jubiläum und bat, auch in Zukunft auf das gleiche Erfolgsrezept wie bis jetzt zu setzen: «Es zählt nicht die Quantität, sondern vor allem die Qualität der Veranstaltung!»

Dann folgte der eigentliche Höhepunkt der Feier. In einem Video wurden die 20 Ausgaben des Festivals zusammengefasst. Dieses enthielt natürlich viele Anekdoten aus vergangenen Zeiten, aber auch viele gute Erinnerungen an spezielle Momente und viel Lob von nationalen Grössen der Musikbranche. Man fühlte es, das Publikum, das mehrheitlich aus ehemaligen aber auch aus aktiven Mitwirkenden bestand, war sichtlich stolz, auf alles was in diesen Jahren erreicht wurde.



**Regierungsrat Remo Ankli** gratuliert zum 20. Geburtstag.

und der belgische Singer & Songwriter Milo auf. Es herrschte eine ausgelassene und stimmungsvolle Atmosphäre bis in die späten Abendstunden hinein. Schon fast kitschig anmutend war es jeweils bei Sonnenuntergang, wenn sich der Himmel über Etziken rot färbte und auf der Bühne die Bands ihre Hits zum Besten gaben. Und genau das zeichnet das Openair Etziken aus: Mitten auf dem Land, in schönster Kulisse zusammen mit Freunden eine gute Zeit haben. Twenty – this is plenty, aber noch lange nicht genug!

*Dominic Müller, DS DBK*

Ganz nach dem Motto «Nach der Party ist vor der Party» verliessen viele Gäste während dem abschliessenden Konzert der Band Buddy Dee den Jubiläums Anlass. Auf Grund der perfekten Wettervorhersage, ahnten sie wohl, dass in den kommenden zwei Tagen

viel Energie und Einsatzbereitschaft abverlangt würde. Wie sich herausstellen sollte, hat sich dies auch bewahrt. Bei besten Bedingungen traten am Freitag und am Samstag unter anderem berühmte Acts wie Patent Ochsner, Bligg, Stefanie Heinzmann

#### **Kulturförderung SoKultur**

Der Kanton Solothurn gewährt dem Openair Etziken im Rahmen der Kulturförderung SoKultur jeweils eine Defizitgarantie über Fr. 30'000.– aus dem Lotteriefonds. Diese wurde jedoch erst einmal und nur teilweise beansprucht.



**Zahlreich erschienen** die geladenen Gäste, um das Jubiläum zu feiern. Quelle aller Fotos: Dominic Müller

# Carpe vitam, furchtlos in die Zukunft

**Am Freitag, 1. Juli 2016 erhielten die Maturandinnen und Maturanden des Gymnasiums die Maturitätszeugnisse. Von den 106 Kandidaten, die zu den diesjährigen Prüfungen angetreten waren, haben 103 die Matura erfolgreich bestanden.**

In seiner Begrüssungsrede im Hotel Arte nahm Konrektor Thomas Henzi auf die externe Schulevaluation Bezug, welche dieses Frühjahr als 80-seitiger Bericht erschienen ist und der Kantonsschule Olten ein gutes Zeugnis ausstellte. Zwar gebe es auch ein paar kritische Punkte, aber im Grossen und Ganzen seien Lehrerschaft und Schulleitung mit den Ergebnissen zufrieden. Besonders zu betonen sei, dass an der Kanti ein Klima von gegenseitigem Respekt und Wertschätzung vorherrsche und die Schule von den Schülerinnen und Schülern als ein positiv fordernder Lernort wahrgenommen werde. Von aussen sehe man es der Schule zwar nicht an, aber im Innern sei sie kerngesund, sagte Henzi und spielte damit auf das baufällige Gebäude und die beginnenden Sanierungsarbeiten an.

**Gymnasium Wirtschaft und Recht**  
Ein von Xenja Bolliger vorgetragenes Gitarrenstück leitete zur Maturrede von Beno Meier über. Der pensionierte Kantonsschullehrer und Schrift-



**Preisträger Profil W** von l. nach r.: Franco Restelli (4aW), Jonas Wyss (4aW), Nils Rohrmann (4aW) Quelle: Katharina Hürzeler

steller sagte den Maturandinnen und Maturanden der Klasse 4aW, dass sie auf das Geleistete stolz sein dürfen, sich jedoch nicht auf den Lorbeeren ausruhen sollen. Das Glück sei kein dauerhafter Zustand, immer wieder würden wir Menschen aus dem Paradies vertrieben. Es sei unser Drang nach Erkenntnis, der uns stets von neuem aufbrechen lasse. Dennoch dürfen sich die Gefeierte für einen Moment wie im Paradies fühlen. Die Zeugnisübergabe durch die Klassen-

lehrerin Katrin Salathé sowie die Verleihung diverser Preise, u.a. des Preises für die gesamtschulisch beste Matura an Jonas Wyss, komplettierten die Feier.

**Gymnasium Sprachen und Literatur**  
Schulevaluation war auch ein zentrales Thema der Feier am L-Profil. Die Klasse 4bL hat im letztjährigen Projektunterricht einen witzigen Film gedreht, in welchem sich eine aussenstehende Schulinspektorin ein Bild von der Kanti Olten macht; allerdings kommt die Schule dabei weit weniger gut weg als in der tatsächlich durchgeführten Evaluation des Instituts für Externe Schulevaluation auf der Sekundarstufe II (IFES). Die Feier stand unter dem Motto «Carpe vitam», was soviel wie «geniesse das Leben» bedeutet. Ein geistreicher Text von Raffaele Spielmann und Linus Stillhart (4aL) reflektierte dieses Motto gekonnt. Auch Melina Aletti und Manon Anderes (4bL) trugen einen sprachgewaltigen Text vor, in dem es



**PreisträgerInnen Profil L** von l. nach r.: Jana Schibli (4bL), Manon Anderes (4aL), Linus Stillhart (4aL), Raffaele Spielmann (4aL), Joel von Arx (4aL), Manda Sokic (4bL), Simone Blatter (4aL) Quelle: Katharina Hürzeler

darum ging, wie das erworbene gymnasiale Wissen das Denken verändert hat. Es folgte die Zeugnisübergabe durch den Klassenlehrer David Erni (4bL) und die Klassenlehrerin Nadine Traber-Sinniger (4aL). Wiederum wurden Preise verteilt, z.B. der Preis für die beste Mathematikmatur an Joël von Arx, den besten Maturaufsatz an Linus Stillhart oder die beste Matur am Sprachenprofil an Raffaele Spielmann. Die Maturrede hielt dieses Jahr der ehemalige Latein- und Griechischlehrer Beno Meier, der sich ob der zweifachen Anfrage gerührt zeigte. Meier gab in seiner Rede den angehenden Ärzten, Anwältinnen, Lehrern, Dolmetscherinnen und Journalisten unter anderem seine «zehn kategorischen Imperative der Biosophie» mit auf den Weg. Diesen Dekalog der Weisheit werden sie als Orientierungshilfe im Leben bestimmt gut gebrauchen können.

### Gymnasium Musik und Bildnerisches Gestalten

«Everybody Needs Somebody» schmetterten die Maturae und Maturi der Klasse 4aM zum Auftakt ihrer Feier und erzeugten damit sofort gute Stimmung. Zur Begrüssung lud Konrektor Patrick Heller die Anwesenden zu einer Mathematik- und Deutschstunde inklusive Prüfungsrückgabe ein. Mittels Bruchrechnen kalkulierte Heller, dass die Maturandinnen und Maturanden einen Drittel ihrer Lebenszeit an der Kanti verbracht haben, ein Riesenprojekt also. Im Bereich Deutsch setzte sich der Konrektor mit der Gattungstheorie auseinander und sinnierte, ob die vier Schuljahre wohl ein Märchen gewesen seien, in welchem die Schülerinnen und Schüler als Helden mehrere Hindernisse zu bewältigen hatten, bevor das Happy End die Geschichte zum Abschluss brachte. Vielleicht war es auch ein Roman, manchmal zu lange, am Ende jedoch spannend oder gar ein modernes Gedicht ohne Reim? Marc Borer, Klassenlehrer der 4aM, erzählte von den mehrheitlich angenehmen Aufgaben des Klassenlehrers und liess in einer Diashow die Highlights der letzten vier Jahre Revue passieren. Im Anschluss verdankten die Schulabgänger ihre Fachlehrkräfte mit wunderbar gestalteten Geschenken wie z.B. einer Wanduhr, deren Ziffern durch die Portraits der Klassenmitglieder ersetzt wurden. Nach



**Preisträger/In Profil M** von l. nach r.: Joël von Wartburg (4a), Noémie Wellinger (4a), Jodok Strittmatter (4aM) Quelle: Patrick Heller

einem von Schülerhand geschriebenen Kriminaltango ging es an die langersehnte «Rückgabe der Prüfung», also der Übergabe der Preise und Maturzeugnisse, währenddessen die Maturandinnen und Maturanden kurz etwas zu den Klassenkameraden und deren Zukunftsplänen sagten.

### Gymnasium Mathematik und Naturwissenschaften

Den Auftakt der Maturfeier des N-Profiles machte Jiri Nemecek mit seinem Schülerensemble, das die Feier mit Stücken aus der Carmen-Suite musikalisch begleitete. Konrektor Patrick Heller begrüßte die Anwesenden zur Mondlandung, allerdings zur umgekehrten Mondlandung, da sie für die Menschheit einen kleinen, für die anwesenden Maturae und Maturi jedoch einen grossen Schritt darstelle. Dass dieser am Ende grosse Schritt aber in viele kleine Schritte unterteilt

war, belegte die mit Zahlen illustrierte Rede von Markus Mosimann, Klassenlehrer der 4aN. In 148 Schulwochen haben die Maturandinnen und Maturanden ihr Wissen und ihre Fertigkeiten in rund 5300 Lektionen erarbeitet. Dass sich die Abschlissenden auch persönlich weiterentwickelt haben, wurde in den beiden Diashows, welche die 4aN und 4WN zeigten, ersichtlich. Damian Brunner, Entwicklungs- und Zellbiologe an der Universität Zürich, stellte seine Maturrede unter das Thema «Entscheidungen». Er erklärte den Anwesenden, dass Motivation wesentlich sei, um ein Studium erfolgreich zu meistern. Nach spannenden Ausführungen über das menschliche Gehirn, welches Informationen filtert und entweder im Unterbewusstsein oder im Bewusstsein ablagert, sowie einer Darstellung von Ergebnissen aus der Forschungsarbeit gelangte Brunner zu einem wichtigen Fazit: Kleine Entscheidungen treffe man am besten rational, bei grösseren Entscheidungen hingegen sei es besser, auf das Bauchgefühl zu achten. Der Festredner legte den Maturandinnen und Maturanden damit nahe, bei der Studienwahl nicht nur auf den Kopf zu hören.

*Samuel Wohlgenuth (L und W&R), Fachlehrer für Deutsch und Charlotte Jäggi (M und N) Fachlehrerin für Englisch*



**PreisträgerInnen Profil N** von l. nach r.: Raphael Meier (4WN), Erdem Güzel (4aN), Ramona Peier (4aN), Rita Begolli (4aN) Quelle: Patrick Heller

## Bildung ist auch ein Genuss!

**Am Donnerstag, 30. Juni 2016 wurden in der Aula der Kantonsschule Olten die Abschlusszeugnisse der Fachmittelschule und der Fachmaturität verteilt. Weiter wurden die Jahrgangsbeste und die besten Abschlussarbeiten ausgezeichnet.**



**Alle Absolventinnen und Absolventen** der Klassen 3aF und 3bF FMS 2016 *Quelle: Bettina Hofer*

Ueli Trautweiler, Konrektor der FMS Olten, schritt zum Rednerpult, um alle Anwesenden herzlich zur Abschlussfeier der Fachmittelschule zu begrüßen. Froh verkündete er, dass alle Kandidatinnen und Kandidaten ihre Prüfungen erfolgreich abgeschlossen haben. Wie nun Veränderungen mit der Gesamtrenovation des Gebäudes anständen, so habe es auch bei den beiden Klassen in den drei letzten Jahren viele Veränderungen gegeben: Einige ehemalige Klassenmitglieder traten zu Gunsten einer Lehre aus, andere mussten ein Schuljahr nochmals in Angriff nehmen.

Mit dem Lied «Numb» von Linkin Park begrüßten die Absolventinnen und Absolventen ihrerseits die Gäste. Gleich im Anschluss startete die Klasse

3aF eine kurze Darbietung. Ihre Wertschätzung gegenüber den Lehrpersonen hatten sie gekonnt in ein Gedicht verpackt. Dieses wurde scharfsinnig, mit viel Sinn zum Detail und Charme von Louisa Rötheli und Julia Saner vorgetragen. Dabei wurden die Lehrpersonen auf die Bühne gebeten, wo sie ein süßes Merci mit ihrem ganz persönlichen Vers als Andenken erhielten. Das Engagement der Klassenlehrerin würdigte die Klasse ebenfalls zum Abschluss mit einem wundervollen Blumenstrauß.

Dass der Abschied von der Schule zugleich ein wenig wehmütig war, kam im Lied «Hardwald Hills», einer adaptierten Version von «Hollywood Hills», zum Ausdruck. Auf Englisch wurden jedoch nicht nur die Hügel des Hard-

walds besungen, sondern auch die vielen Treppen, die Mühsale des Schulalltags und der Spass mit den Mitschülern. Ebenfalls wurde im neuen Text auch der Wunsch nach einem baldigen Wiedersehen geäußert.

Die Klasse 3bF wollte ein genaueres Augenmerk darauf werfen, wie gut die Lehrpersonen ihre Schützlinge wirklich kennen und haben drei Lehrpersonen zu einem Quiz auf die Bühne gebeten. Wer von den Lehrpersonen würde wissen, wer von fünf Schülern sich ab und zu noch heute am Wohnort verlaufe, den Zug verpasst habe wegen seiner packenden Lektüre, sein Handy am Stromnetz der Schule auflade? Die Fragen waren witzig, im Publikum wurde eifrig mitgeraten, geschmunzelt und gelacht.

Nach dem Lied «Lay all your love on me» von ABBA dankte Ueli Trautweiler für die gelungenen Beiträge und führte mit einem Hinweis auf die Einladungskarte von Anna Mora (3aF) über zu seiner Rede. Er verglich den FMS-Bildungsgang mit einer grossen Speisekarte, auf der es viel zu entdecken gäbe. Dabei ermutigte er die Absolventen, ruhig auch mal das Menü «Surprise» auszuwählen, da es sie bestimmt nicht nur überraschen werde, sondern meist auch viel Unerwartetes und Spannendes zu bieten habe. Er wünschte den FMS Abschlussklassen begabte Köche, welche sie unterstützen, viele lustvolle Rezepte, viele neue Zutaten und Gewürze, engen Zusammenhalt wodurch sich eine gute Gastfreundschaft auszeichne und ein gutes Gelingen ohne Pflaster oder Magenbrennen.



**Preisträgerinnen FMSIFM 2016** von l. nach r.: Aline Andrik, Jasmin Meier, Livia Meier, Julia Saner Quelle: Bettina Hofer

Vor der Übergabe der Abschlusszeugnisse wurde Jasmin Meier (3bF) als Jahrgangsbeste für ihre Leistungen ausgezeichnet. Für ihre hervorragende Abschlussarbeit im Bereich der Integration an Regelklassen wurde Aline Andrik (3bF) geehrt. Livia Meier und Julia Saner (3aF) erhielten einen

Preis für ihr gemeinsam entwickeltes Kinderbuch, Jessica Vogel (3aF) ein Geschenk für ihr ausgeprägtes soziales Engagement. Zum Schluss der Veranstaltung traten alle FMS Klassen nochmals gemeinsam auf die Bühne und rundeten die Feier gemeinsam mit dem Lied «Best Day of my Life»

von der Pop Gruppe «American Authors» ab.

*Astrid Kieser, Klassenlehrerin 3aF und Fachlehrerin Englisch und Französisch*

## GESAMTSANIERUNG DER KANTONSSCHULE OLTEN

# Ein roter Riese überragt die Kanti Olten

**Nach 45-jähriger Nutzungsdauer starteten im Juni 2016 die Vorbereitungen zur Gesamtsanierung der Kanti Olten. Während voraussichtlich den nächsten sechsehalb Jahren wird die Kanti bei laufendem Schulbetrieb in Etappen von Grund auf saniert und den neuen Normen in Bezug auf Brandschutz, Erdbebensicherheit, Behindertengerechtigkeit und Energieeffizienz angepasst.**

Ende 2012 hat der Kantonsrat den Verpflichtungskredit für die Gesamtsanierung der Kantonsschule Olten genehmigt. Gegen das Baugesuch wurden Einsprachen erhoben. Diese wurden zwischenzeitlich behandelt. Bevor die grossen Maschinen auffahren konnten, mussten umfangreiche Vorbereitungsarbeiten geleistet werden. So wurde die Baustellenzufahrt aus Logistik- und Sicherheitsgründen durch den Hardwald gelegt. Dies bedeutete, dass der bereits existierende Waldweg ausgebaut werden

musste. Zusätzlich wurde vor Ort Platz für den Kranstellplatz, den Warenumschlag und die Handwerkerparkplätze geschaffen. Diese Änderungen sind jedoch nur temporär und werden nach Abschluss der Sanierung wieder zurückgebaut und der Wald wird in seinen Ursprungszustand zurückversetzt.

Am 2. August war es dann soweit. Das Kernstück der Sanierung, ein 70 Meter hoher Kran, wurde errichtet. Dies war kein leichtes Unterfangen. Zum einen

überragt der Kran die Kanti um fast das Doppelte, zum anderen wurde er mitten in der Schule, genauer im ehemaligen Lichthof, errichtet. Es war viel Konzentration und Ausdauer an diesem heissen Augusttag gefragt. Nacheinander wurden die Einzelteile mit Spezialtransportern angeliefert und von einem mobilen Autokran in Position gebracht. Erst vor Ort war ersichtlich, wie genau im Vorfeld geplant und gearbeitet wurde. Zuerst mussten im Untergeschoss diverse zusätzliche Stützen zwischen Boden

und Decke montiert werden. So ist bei der Montage der Kranbasis und später des gesamten Krans die Sicherheit gewährleistet. Als Basiselemente und Gewichte gelegt waren, ging es in die Höhe. Nacheinander wurden die einzelnen Teile aufeinandergestellt und sogleich sicher verankert und verschraubt. Grosse Maschinen benötigen grosse Werkzeuge. So wurde von den 15 Kranbauern viel Muskelkraft abverlangt. Die Schrauben waren mehrere Kilo schwer und mit riesigen Hämmern wurden massive Bolzen eingeschlagen. Mit fortschreitender Tageszeit wuchs der Kran und auf 70m Höhe wurde dann der «König» montiert. Als «König» wird der oberste Teil eines Krans bezeichnet. Dort befinden sich der Drehmotor. Parallel zur vertikalen Montage wurde am Boden der horizontale Arm zusammengebaut. Der sogenannte «Ausleger» misst 80 Meter und sorgt für die entsprechende Reichweite des Krans. In einem Stück wurde der Arm auf 70 Meter gehoben und von den Monteuren fixiert. Höhenangst gehört nicht zum Wortschatz eines Kranbauers. Was für Laien zu Nervenkitzel führt, ist für Kranbauer Berufsalltag. So kletterten sie scheinbar mühelos in luftiger Höhe über den Ausleger, brachten Fixierungen an und fädelten Stahlseile ein. Wieviel sich ein so hoher Kran bewegt, ist vom Boden aus kaum einschätzbar. Erst auf dem Video (siehe Kasten) wird ersichtlich, wie weit sich der Kran zu erst auf die eine, dann auf die andere Seite neigt und am Schluss exakt im Lot zu stehen kommt. Genau nach Zeitplan wurden am späteren Nachmittag die Gegengewichte in Position gebracht und somit war der rote Riese nach mehreren Sicherheitschecks einsatzbereit. In den kommenden Monaten werden

aus Sicherheitsgründen verschiedene grössere Kunstwerke entfernt und entweder auf dem Schulareal gesichert, im Kantonalen Depot zwischengelagert oder als Leihgabe an anderen Orten ausgestellt. Weitere Details zur «Kunst im öffentlichen Raum» werden in der nächsten DBK aktuell Ausgabe von Anfangs Oktober thematisiert.

Eine der grössten Herausforderung für die Planer war die Koordination der Sanierungsarbeiten mit dem Schulbetrieb. In den kommenden Jahren werden die Arbeiten rund um die Kanti weitergehen, während die Schülerinnen und Schüler im Innern am Unterricht teilnehmen. Grössere Eingriffe werden aus Rücksicht auf den Schulbetrieb in den Schulferien durchgeführt. Bei der Sanierung der Turnhalle wird als Alternative auf die Stadthallen Olten ausgewichen. Und wenn der Innenausbau der Klassenzimmer startet, werden die betroffenen Klassen teilweise in Provisorien unterrichtet. Da die Kanti jedoch stufenweise, von Etage zu Etage und Gebäude zu Gebäude saniert wird, sind die Klassen jeweils nur eine kurze Zeit in diesen Provisorien. Natürlich ist auch die Baustellensicherheit ein wichtiges Thema. Metallzäune grenzen den Baustellenbereich auf dem ganzen Gelände klar vom Schulbereich ab. Auch bei der Erschliessung der Schulanlage wird der Bau- und Schulbereich konsequent getrennt. Die Bauherrschaft, der Generalplaner, die beteiligten Planer und Unternehmen sowie die Kantonsschule tragen in besonderem Mass dafür Sorge, dass die Sicherheit der Nutzer/innen (Schüler/innen, Lehrer/innen und weitere Personen mit Bezug zur Schule) und des Umfeldes (Anwohner/innen, Öffentlichkeit, etc.) sowie die Sicherheit auf der Baustelle und des ordentlichen Schulbetriebs während der Bauzeit gewährleistet ist. Dazu findet ein regelmässiger Austausch der Verantwortlichen statt, um den geordneten Schulbetrieb und den reibungslosen Bauablauf bestmöglich garantieren zu können.

Trotz der Einschränkungen und des Aufwandes bringt dieses Projekt für alle Involvierten viele Vorteile. So erhalten die Schülerinnen und Schüler moderne und zeitgemässe Klassenzimmer. Mit dem Aufbau einer Solaranlage, dem Einsatz einer Erdsonden-Wärmepumpenanlage, der verbesserten Gebäudehülle und einem optimierten, natürlichen Lüftungskonzept werden zudem die Energie- und Unterhaltskosten erheblich gesenkt.

Auf der Homepage der Kantonsschule Olten sind detaillierte Unterlagen zum Projekt wie beispielsweise der Zeitplan und Ablauf der Arbeitsschritte aber auch Fotos und Videos zur Sanierung ersichtlich. Ein Besuch unter [www.kantiolten.ch/Gesamt-sanierung](http://www.kantiolten.ch/Gesamt-sanierung) lohnt sich.

#### Details zum Kran

- 70 Meter hoch
- 80 Meter Radius
- Rund 100 Tonnen schwer
- Max. Tragfähigkeit an äusserstem Punkt: 11.5 Tonnen
- Max. Tragfähigkeit weiter innen: 40 Tonnen

#### Weiterführende Links zum Projekt

[Allgemeine Informationen](#)  
[Baufortschritt und Bauzeit Übersicht](#)  
[Kranmontage Zeitraffer](#)  
 (Quelle: Youtube / P. Heller)



**Auslegung des Führungsseils**, das den Schlitten mit dem Kranhaken bedient.



**Auf dem ehemaligen Sportplatz** werden die Fassadenelemente saniert.



**Die Eisen-Skulptur von Oscar Wiggli** im Vordergrund gehört zu den ersten Aufgaben des neuen Krans.



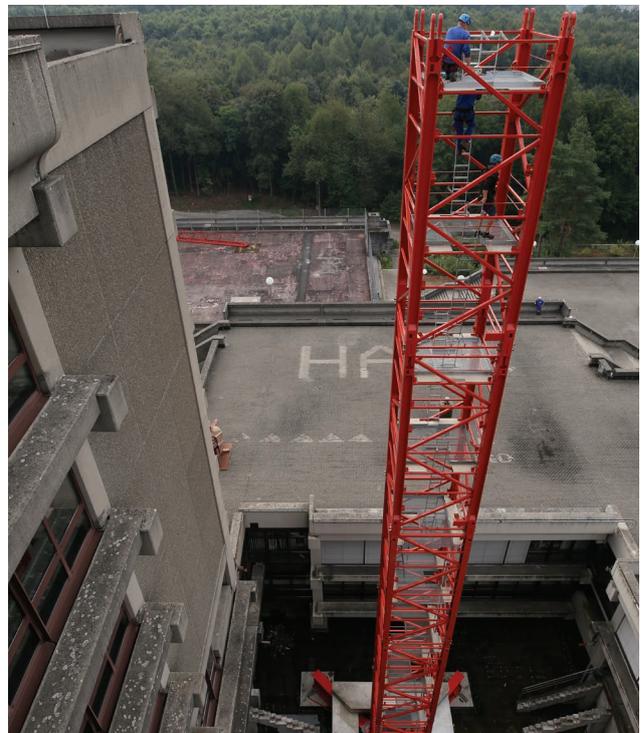
**Um den Hauptkran zu errichten brauchte es zwei mobile Autokrane.**



**Neue Baustellenzufahrt aus dem Hardwald auf der Nordseite.**



**Konzentration und Genauigkeit** waren bei der Montage gefragt.



**Der ehemalige «Lichthof»** wird neu zum «Kranhof».



**Kurz vor dem Abschluss** wird der 80m lange Ausleger montiert.



**Unter den historischen Fotos** aus den 70er-Jahren folgt bald die Neuauflage. Quelle aller Fotos: Dominic Müller

# Neuer Berufsbildungscampus in Solothurn

**Genau 775 Tage nach dem Spatenstich wurde am 16. August 2016 das neue Gebäude des Berufsbildungszentrums Solothurn-Grenchen (BBZ) in der Solothurner Vorstadt offiziell eröffnet. Feierlich übergab Roland Fürst, Landammann und Vorsteher des Bau- und Justizdepartements den symbolischen Schlüssel und somit das Gebäude an Remo Ankli, Vorsteher des Departements für Bildung und Kultur.**

Kantonsbaumeister Bernhard Mäusli begrüßte die anwesenden Gäste dankend mit den Worten: «Sie haben alle in irgendeiner Weise an diesem Neubauvorhaben mitgewirkt». Er zeigte sich erleichtert und sichtlich stolz, dass bei diesem anspruchsvollen Projekt nicht nur der Kredit- sondern auch der Zeitrahmen eingehalten werden konnte. Im Anschluss trat Landammann Roland Fürst ans Rednerpult. Mit einer Neuinterpretation der Abkürzung «BBZ» brachte er das Geleistete auf den Punkt: «Beeindruckend, im Budget und in der Zeit». Dann war es soweit. Der symbolische Schlüssel zum neuesten Gebäude des BBZ Solothurn-Grenchen wechselte die Seiten und ging vom Bau- und Justizdepartement zum Departement für Bildung und Kultur und somit zu Regierungsrat Remo Ankli über. Dieser lobte das BBZ in seiner Rede als «ganz besonderen Bau mit einer ausgezeichneten Hülle und einem ausgeklügelten Innenleben» und fuhr gleich fort: «Wir setzen mit diesem modernen Neubau einen zukunftsweisenden Meilenstein für den Bildungsstandort Stadt und Kanton Solothurn.» Im Verbund mit den bestehenden Gebäuden ist ein attraktiver, optimal gelegener Berufsbildungscampus entstanden. Nach den Danksagungen an alle Beteiligten des Projektes wurde auf dem Vorplatz das Apéro eröffnet. Zu diesem waren neben den geladenen Gästen auch sämtliche Lehrpersonen, Verwaltungsangestellte sowie die Schülerinnen und Schüler eingeladen. Naheliegend war, dass das Catering von den Abschlussklassen der Restaurationsfachleute übernommen wurde. Zum Schluss gab es dann noch eine kleine Überraschung. Der weit über die Kantonsgrenzen hinaus bekannte Solothurner Rapper «Manillio» gab ein kurzes Konzert, ganz zur Freude der zahlreich erschienenen Jugendlichen. Um 13.00



*Der symbolische Schlüssel zum neuen Gebäude. Foto: Lenka Reichelt*

Uhr war die offizielle Einweihung zu Ende und so wurde das Gebäude fließend von den Erbauern den Nutzerinnen und Nutzern übergeben. Bereits am Nachmittag besuchten die ersten Lernenden den Klassenunterricht in den neuen Räumen.

Gerade bei den Klassenräumen wurde viel Wert auf eine zeigemasse und moderne Ausstattung gelegt. Wer eine Kreide und eine Schieferwandtafel sucht, wird nicht fündig. Sämtliche 30 Unterrichtsräume wurden mit Beamern und sogenannten «Stift-Displays» ausgerüstet. Auch die Hellraumprojektoren wurden durch moderne «Visualizer» ersetzt. In Form von Bürotischlampen beinhalten diese Geräte eine Kamera, die via Beamer das gefilmte Papier an die Wand projizieren. Die Lehrpersonen können ihre Computer direkt an das Netzwerk anschließen und von dort aus den Unterricht führen bzw. gestalten.



*Eine moderne Gebäudehülle erhöht die Energieeffizienz. Foto: Dominic Müller*

Im Allgemeinen besteht das Gebäude durch Schlichtheit und Effizienz. So wurden auf jeder Etage offene Lern- und Aufenthaltsbereiche eingeplant. Auf Sofas, Sesseln oder an diversen Tischen können je nach Bedarf Gruppengespräche, Projektarbeiten oder auch das persönliche Selbststudium wahrgenommen werden. Mit Ausblick auf die Aare, die Solothurner Altstadt und St. Ursen-Kathedrale laden die Sitzgelegenheiten auch einfach zum Verweilen ein. Weiter gibt es auf jeder der fünf Etagen Schliessfächer, die temporär genutzt werden können.

Mit Bezug auf Nachhaltigkeit wurde das Gebäude nach Minergie-P-Eco Standards gebaut. Auf dem Dach wurde eine Solaranlage errichtet und die Räume im Untergeschoss, welche die Computer- und Serveranlagen des neuen Kantonalen Datacenters enthalten, werden mittels Grundwasserentnahme gekühlt. Ein Teil des dabei verwendeten Grundwassers wird direkt im Gebäude für die Sanitäranlagen weiterverwendet, der Rest wird der Aare zugeführt. Somit entsteht ein effizientes, in sich geschlossenes System, das mit minimalen Energieverlusten arbeitet.

Sobald sich der reguläre Schulbetrieb etabliert hat, werden noch letzte Anpassungen vorgenommen und dann ist das Gebäude bereit, kommenden Generationen von Lernenden, die ihre Berufsausbildung am neuen Berufsbildungscampus Solothurn absolvieren werden, als Ort des Lernens zu dienen.

*Dominic Müller, DS DBK*



**Die Aufenthaltsbereiche** bieten viel Platz für Gruppengespräche und Diskussionen. Foto: Dominic Müller



**Solothurner Rapper Manillio** sorgte für gute Stimmung. Foto: Dominic Müller

#### Zahlen und Fakten:

Gebäudekosten:	19 Mio. Franken
Ausstattung:	1.1 Mio. Franken
Gesamt Anlagekosten:	26.3 Mio. Franken
Bundesbeitrag:	6.5 Mio. Franken
Standortbeitrag Stadt Solothurn:	1.9 Mio. Franken
Anzahl Unterrichtszimmer:	30
Geschossfläche:	5930 m <sup>2</sup>
Gebäudevolumen:	21530 m <sup>3</sup>

# Die Instrumente für den Übertritt von der Primar- in die Sekundarschule sind da

«Prüfung ist unnötig» titelte die Solothurner Zeitung am 9. April und gibt damit wieder, was schweizweit Standard ist: Die Zuteilung der Schülerinnen und Schüler in die Anforderungsniveaus der Sekundarschule stützt sich auf ein ausgewogenes Empfehlungsverfahren und nicht auf die Ergebnisse einer einzelnen schriftlichen Prüfung. Ab dem Schuljahr 2017/18 gilt dies auch im Kanton Solothurn.



**Schülerinnen und Schüler** werden künftig in geändertem Verfahren aufsteigen. Foto: Monika Sigrist, VSA

An drei Veranstaltungen im Juni haben Vertretungen der Verbände Lehrerinnen und Lehrer Solothurn (LSO), Schulleiterinnen und Schulleiter Solothurn (VSL SO) und des Volksschulamtes (VSA) über das neue Verfahren informiert. Die anwesenden Lehrpersonen und Schulleitungen regten letzte Anpassungen an den Materialien und Instrumenten an. Diese finden Sie nun auf der Homepage des Volksschulamtes unter [www.vsa.so.ch](http://www.vsa.so.ch) → Leistungsmessungen und Übertritte → Übertritte

## Empfehlungsgrundlagen

Die Lehrperson mit Klassenleitungsfunktion der sechsten Klasse der Primarschule empfiehlt ihre Schülerinnen und Schüler für ein bestimmtes Niveau der Sekundarschule. Diese Empfehlung basiert nicht mehr alleine auf den fachlichen Leistungen in Form von Noten, sondern berücksichtigt auch die wahrscheinliche Leistungsentwicklung sowie die Einschätzung des Arbeits- und Lernverhaltens. Das

neue Übertrittsverfahren ist somit ganzheitlich angelegt.

## Angepasste Dokumente

Für das künftige Übertrittsverfahren steht ein überarbeitetes Antrags- und Empfehlungsformular zur Verfügung. Auf ihm werden die fachlichen Leistungen summativ und die Leistungsentwicklung prognostisch-formativ festgehalten. Zwei Bögen (einer für die Lehrperson, einer für die Eltern) dienen der Einschätzung des Arbeits- und Lernverhaltens des Kindes in Bezug zu den Anforderungsniveaus der Sek B, E und P. Beim zweiten Standortgespräch werden diese Beurteilungen zusammengetragen und anschliessend in das Antrags- und Empfehlungsformular integriert. Die Dokumente sind auch im Lehrer-Office verfügbar.

## Kontrollprüfung bei Uneinigkeit

Durch das neue Verfahren erhält die Empfehlung durch die Lehrperson mit Klassenleitungsfunktion einen

hohen Stellenwert. Es ist sichergestellt, wie bei Uneinigkeit zwischen der Lehrperson und den Eltern verfahren wird. Auf Wunsch können die Eltern ihr Kind für eine Kontrollprüfung anmelden. Diese Prüfung nimmt eine externe Leistungsbewertung aufgrund von Lernzielen in den Fächern Deutsch und Mathematik vor. Die Kontrollprüfung wird in einem vierjährigen Versuchslauf durchgeführt und evaluiert.

## Weiteres Vorgehen

Die Änderungen treten auf den 1. August 2016 in Kraft. Die Schülerinnen und Schüler der jetzigen fünften Klassen werden als Erste mit dem künftigen Empfehlungsverfahren übertreten. Die Informationsveranstaltungen für die Eltern werden im Herbst in den Schulkreisen stattfinden. Das Volksschulamts unterstützt die Schulleitenden und die Lehrpersonen dabei mit einer Präsentationsvorlage.

Volksschulamts Kanton Solothurn

# Fünft- und Sechstklässler im Programmierfieber

**Im Herbst 2015 startete die Klasse 5b aus Bellach im Fach informatische Bildung das Projekt Scalable Game Design. Die Schülerinnen und Schüler lernen dabei ein eigenes Computerspiel zu programmieren. Als Hilfsmittel dienen ihnen Programmierbausteine aus dem Spiel «Frogger», die sie selbst beliebig anpassen können.**

Seit 2014 führt die Pädagogische Hochschule der Fachhochschule Nordwestschweiz (PH FHNW) das Lernkonzept Scalable Game Design mit interessierten Lehrpersonen der Primarschule durch. Scalable Game Design setzt wichtige Kompetenzen des Lehrplans 21 im Fachbereich informatische Bildung um und ermöglicht einen projektartigen Unterricht, der für die Schülerinnen und Schüler überaus motivierend ist.

## Kreatives Programmieren

Gestartet wird mit dem Spiel «Frogger». Der Frosch, der mithilfe der Tastatur fortbewegt wird, muss diverse Hindernisse überqueren, um unbeschadet auf die andere Seite des Spielfelds zu gelangen. Vom Zeichnen der Elemente wie dem Frosch und der Strasse bis hin zu jeder Bewegung, die im Spiel vor sich geht, kreieren und programmieren die Schülerinnen und Schüler selbst. Dabei müssen sie sich nicht an Vorgaben halten – sie können die Gestaltung des Spielfelds und die Figuren frei nach ihrer Fantasie vornehmen.

## Motiviertes Lernen

Können die Kinder ihre eigenen Ideen umsetzen und ihr ganz eigenes Projekt bearbeiten, löst das bei ihnen Motivation aus – da wird, ohne dass es Hausaufgabe wäre, in der Freizeit eifrig weiterprogrammiert und regelmässig untereinander und mit der Lehrperson ausgetauscht, was man herausgefunden hat oder wo man nicht mehr weitergekommen ist. Ein wertvoller Prozess des Lernens, der über das Reproduzieren von auswendig Gelerntem hinausgeht.

## Erfahrungen austauschen

Die 3-D-Variante des Projekts ist unter [www.agentcubesonline.com](http://www.agentcubesonline.com) verfügbar. Dort findet man Spiele, die von anderen Kindern und Jugendlichen programmiert wurden. Es ist auch möglich, die Spiele zu klonen und so Einsicht zu gewinnen, wie diese programmiert wurden. So können sie selbst weiterentwickelt oder als Modell für die Umsetzung eigener Ideen verwendet werden. Das Lernen nimmt so Eigendynamik an.

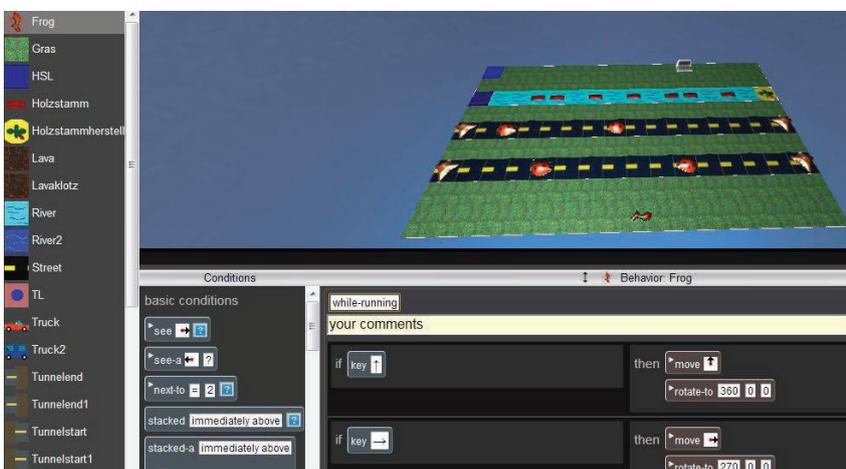
## Erkenntnisse weitergeben

Die Schülerinnen und Schüler zeigen gerne, was sie gelernt haben. Einige Schüler der 6. Klasse haben ihre kreierten Spiele sogar an einem Informationsanlass der Beratungsstelle Digitale Medien in Schule und Unterricht (imedias) an der PH FHNW in Solothurn vorstellen können. Auch bei einem Schulbesuch führen die Kinder Interessierte gerne in die Welt des Programmierens ein: Im September besucht eine Delegation einer finnischen Schule den Unterricht.

*Katja Hänggi, Lehrerin Primarschule Bellach*

«Mir gefällt, dass man alles selber aussuchen und bestimmen kann.»

Salomé, 5. Klasse



## Informatische Bildung

Die Regelstandards informatische Bildung gelten für die 3. Klasse der Primarschule bis zur 3. Klasse der Sekundarschule. Die Umsetzung des in der Broschüre «Informatische Bildung. Regelstandards für die Volksschule» beschriebenen Referenzrahmens erfolgt bis im Schuljahr 2017/18. Unter [www.ict-regelstandards.ch](http://www.ict-regelstandards.ch) steht den Lehrpersonen eine grosse Materialsammlung zur Verfügung, die zur Gestaltung eigener Unterrichtsumsetzungen anregt.

Mit dem 3-D-Programm Agent Cubes können Schülerinnen und Schüler ihre eigenen Spiele entwickeln. Foto: zVg

# Ein Waldtag lohnt sich

**Am 31. Mai erhielten die Schülerinnen und Schüler der Sekundarschule Bucheggberg Einblick in den Forstbetrieb und das Jagdwesen. Sie erfuhren, welche gesellschaftlichen, ökologischen und wirtschaftlichen Funktionen der Wald erfüllt. Sie sahen zu, wie der Forstwart einen Baum fällt, und lernten, wozu es im Wald Jäger, Luchse und Asseln braucht.**

In altersdurchmischten Gruppen zogen die 140 Schülerinnen und Schüler der Sekundarschule Bucheggberg durch den Wald. Beim Geländespiel übten sie sich in Geschicklichkeit, Ausdauer und im Kompasslesen. Genaues Hinschauen und Hinhören waren beim Zeichnen verschiedener Baumarten oder beim Trommeln auf dem Djembé gefragt. «Es ist wichtig, dass wir auch auf der Sekundarstufe direkte Begegnungen mit der Natur schaffen», sagte Klassenlehrer Christoph Ramseyer, der mit seinem Kollegen Alex Schmid jährlich einen Gesamtschulanlass organisiert.

## Gut investierte Zeit

Während Sachunterricht in der Primarschule eher noch draussen stattfindet, ist der Schulalltag in der Sekundarschule zunehmend gefüllt mit Lernstoff und der Vorbereitung auf die Berufswelt. Mit Lernenden in den Wald zu gehen braucht Zeit und zusätzliche Organisation. «Wir sind deshalb sehr dankbar, dass das Angebot vom Forstbetrieb Bucheggberg bereits vor zehn Jahren initiiert wurde», sagte Ramseyer. «Inzwischen gehört der Waldtag so selbstverständlich zur Sekundarschule Bucheggberg wie der Sport und der Spieltag.»

## In der Region verwurzelt

Die Unterstützung durch Vereine, Waldwirtschaftsverband, Bürgergemeinde und Kanton fördert auch die regionale Verbundenheit und die Identität einer Schule, erklärte Schulleiter Markus Bernsau: «Die Jugendlichen lernen genau hinzuschauen, was in ihrer Region geschieht.» Am Ende des Tages ziehen auch die Schülerinnen und Schüler ein durchwegs positives Fazit: «Es ist viel cooler in den Wald zu gehen, als im Schulzimmer den Wald durchzunehmen.»

## Das Angebot der Forstbetriebe nutzen

Waldpädagogik hat im Kanton Solothurn Tradition. Das Amt für Wald, Jagd und Fischerei schult und entschädigt die Forstbetriebe, wenn sie solche Anlässe mit Schulen durchführen. Kreisförster Ulrich Stebler, der die Waldtage im Bucheggberg initiiert hat, ist überzeugt, dass die Kinder draussen im Wald einen Bezug zu ihrer natürlichen Umwelt aufbauen. Manchmal schliesst sich der Kreis sogar, denn der Forstwart, der das Baumfällen demonstrierte, war vor wenigen Jahren selbst Schüler der Sekundarschule Bucheggberg.

## Exkursion mit dem Förster organisieren

Amt für Wald, Jagd und Fischerei  
[www.wald.so.ch](http://www.wald.so.ch), [awjf@vd.so.ch](mailto:awjf@vd.so.ch) oder  
 Telefon 032 627 23 41

## Waldmobil buchen

Bürgergemeinde Solothurn  
[wald@bgs-so.ch](mailto:wald@bgs-so.ch) oder  
 Telefon 032 622 62 24

## Wald-Wild-Wissen-Wagen mieten

[www.revierjagd-solothurn.ch](http://www.revierjagd-solothurn.ch)

## Schulprojekte planen

Beratungsstelle Umweltbildung,  
 PH FHNW [www.fhnw.ch/ph/iwb/beratung/umweltbildung](http://www.fhnw.ch/ph/iwb/beratung/umweltbildung) oder  
 Telefon 032 628 66 77

*Irene Künzle, Dozentin Beratungsstelle Umweltbildung*



**Das Frisbee-Spiel im Gelände** erforderte Ausdauer, Beweglichkeit und Geschicklichkeit. Foto: Irene Künzle, PH FHNW

# Tablet Heroes

**Die Projektwoche der Stadtschulen Solothurn bot Raum für das Generationenprojekt «Tablet Heroes». Am 14. und am 16. Juni zeigten Schülerinnen und Schüler der 1. Klasse der Sekundarschule interessierten Seniorinnen und Senioren aus der Region, wie ein Tablet funktioniert und wie man die diversen Apps benutzt.**



**Weder das Alter noch das Geschlecht** beeinträchtigen die Faszination für die mobilen Geräte. Foto: Marius Gehrig, VSA

Marc Henzi, Lehrer Sekundarstufe I, und Aiuab Tagirov, Mitarbeiter Informatik bei infoklick.ch, begrüßten zu Beginn alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer und gaben das Programm bekannt. Daran anschliessend wurden Zweiergruppen gebildet und die Tablets hochgefahren. Schnell wurde klar, dass es bei diesem Projekt um mehr geht als um die blosser Vermittlung von technischem Know-how und Anwendungskompetenzen.

## Wissen weitergeben

Einige der angemeldeten Seniorinnen und Senioren brachten eigene mobile Geräte mit, die sie selbst gekauft oder geschenkt bekommen hatten. Die Jugendlichen waren dementsprechend gefordert und versuchten, die an sie gestellten Fragen so

gut wie möglich zu beantworten. Ihr Wissen im Bereich der digitalen Medien wurde dankend in Anspruch genommen. In der abschliessenden Feedback-Runde hielt eine Schülerin mit Stolz fest, dass es schön sei, einmal etwas besser zu können als die Erwachsenen.

## Gute Lehrmeisterin

Die Seniorinnen und Senioren zeigten sich am Ende des Kurses hell begeistert. «Ich habe eine sehr gute Lehrmeisterin gehabt», lobte ein älterer Herr, der früher selbst Lehrer war. Eine ältere Dame meinte, dass sie zwar noch kein Tablet besitze, sich jetzt aber rasch eines kaufen werde. «Aber welches?», fragte sie ins Plenum. Die Schülerinnen und Schüler waren sich uneins und rieten ihr, in jedem Fall auf

die Akkulaufzeit, die Geschwindigkeit und den Preis zu achten.

## Erklären ist anstrengend

Dass erklären anstrengend sein kann, merkte man den Jugendlichen am späteren Nachmittag an. «Am Morgen war ich etwas nervös, dann aber hat es Spass gemacht», sagte ein Schüler rückblickend. Ein anderer meinte selbstkritisch, dass er zu viel auf dem Tablet «herumgedrückt» habe und seine Teampartnerin zu wenig mit dem Gerät habe arbeiten lassen.

Volksschulamt Kanton Solothurn

**Mehr Informationen unter:**

<http://www.infoklick.ch/tablet-heroes>

# Save the Date – tunSolothurn.ch in der Rythalle Solothurn

**Die Erlebnisschau tunSolothurn.ch nähert sich mit grossen Schritten:  
Vom 7. bis 13. November 2016 steht sie in der Rythalle Solothurn besonders  
Kindern der Primarschulstufe, aber natürlich auch älteren offen.**

Die Devise lautet: «Wir forschen selber!» Rund dreissig spannende Mitmach-Projekte laden zum Tüfteln und Entdecken ein. Die Kinder und Jugendlichen können nach Lust und Laune experimentieren und bekommen von Fachleuten Antworten auf ihre Fragen. Der Eintritt ist für Schulklassen und Lehrpersonen kostenlos. Berufe in Technik und Naturwissenschaften sind sehr abwechslungsreich und spannend. Diese Vorzüge gilt es an der tunSolothurn.ch zu entdecken.

## **Jetzt anmelden**

Rund dreissig Mitmach-Projekte laden zum Tüfteln und Entdecken ein. Die Kinder und Jugendlichen können nach Lust und Laune ausprobieren, tüfteln und Fragen stellen. Fachpersonen führen verschiedene spannende Experimente durch, die zum Forschen und Entdecken einladen. Als ausser-schulisches Lernangebot richtet sich tunSolothurn auch an Lehrpersonen. Der Eintritt ist kostenlos.

*Lisa Schälchli, Projektleiterin Gemaro AG*

## **Allgemeine Hinweise**

Lanciert wurde [tunSolothurn.ch](http://tunSolothurn.ch) von der Solothurner Handelskammer. [tunSolothurn.ch](http://tunSolothurn.ch) hat zum Ziel, Kinder und Jugendliche für Technik und Naturwissenschaften zu begeistern, die zunehmend unter Nachwuchsmangel leiden.



# Das DBK im Regierungsrat

Folgende DBK-Geschäfte hat der Regierungsrat an seinen letzten Sitzungen behandelt:



Titel	Beschluss	Sitzungsdatum	Amt
Verleihung der kantonalen Kunst-, Fach- und Anerkennungspreise im Jahr 2016	2016/1364	16. August 2016	AKS
Auftrag René Steiner (EVP, Olten): Informationspflicht zur Möglichkeit einer späteren Einschulung; Stellungnahme des Regierungsrates zum Änderungsantrag der Bildungs- und Kulturkommission vom 29. Juni 2016 zum Auftrag A 0045/2016 (DBK)	2016/1365	16. August 2016	VSA
Auftrag Mathias Stricker (SP, Bettlach): Optimierung begleiteter Berufseinstieg Lehrpersonen; Stellungnahme des Regierungsrates	2016/1366	16. August 2016	VSA
Interpellation Peter Brotschi (CVP, Grenchen): Geheimkabinett EDK; Stellungnahme des Regierungsrates	2016/1367	16. August 2016	DBK DS
Auftrag Beat Künzli (SVP, Laupersdorf): Schaffung von Klassen für fremdsprachige Kinder mit keinen oder schlechten Deutschkenntnissen; Stellungnahme des Regierungsrates	2016/1368	16. August 2016	VSA
Totalrevision der Verordnung zum Hochschulförderungs- und -koordinationsgesetz (V-HFKG) und Verordnung des WBF über die Bauinvestitions- und Baunutzungsbeiträge für Hochschulbauten (Hochschulbautenverordnung); Schreiben an das Eidgenössische Departement für Wirtschaft, Bildung und Forschung WBF, Bern	2016/1369	16. August 2016	ABMH
Obligatorische Weiterbildung für die Einführung des Lehrplans Solothurn an der Volksschule; Bewilligung eines Verpflichtungskredits	2016/1451	23. August 2016	VSA

Weitere Einzelheiten zu den Geschäften sind unter <http://rrb-p.so.ch/> ersichtlich.

# Das DBK im Kantonsrat



## Rückblick

**An der Session V vom 30./31. August 2016 hat sich der Kantonsrat mit diesen DBK-Geschäften befasst (der 3. Sessionstag hat nicht stattgefunden):**

- Auftrag Michael Ochsenbein (CVP, Luterbach): Senkung von Lehrmittelkosten ermöglichen
- Interpellation Peter Brotschi (CVP, Grenchen): Geheimkabinett EDK
- Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW): Bericht über die Erfüllung des Leistungsauftrags 2015; Genehmigung

**Folgende Vorstösse wurden zuhanden des DBK eingereicht:**

- keine

## Ausblick

**An der Session VI vom 8./9. und 16. November 2016 stehen folgende DBK-Geschäfte auf der Traktandenliste des Kantonsrates:**

- Auftrag René Steiner (EVP, Olten): Informationspflicht zur Möglichkeit einer späteren Einschulung (Änderungsantrag der BIKUKO);
- Auftrag Mathias Stricker (SP, Bettlach): Optimierung begleiteter Berufseinstieg Lehrpersonen
- Auftrag Beat Künzli (SVP, Laupersdorf): Schaffung von Klassen für fremdsprachige Kinder mit keinen oder schlechten Deutschkenntnissen



## «Lichtspiele Olten»: 100 Jahre alte Kinotradition mit neuem Leben

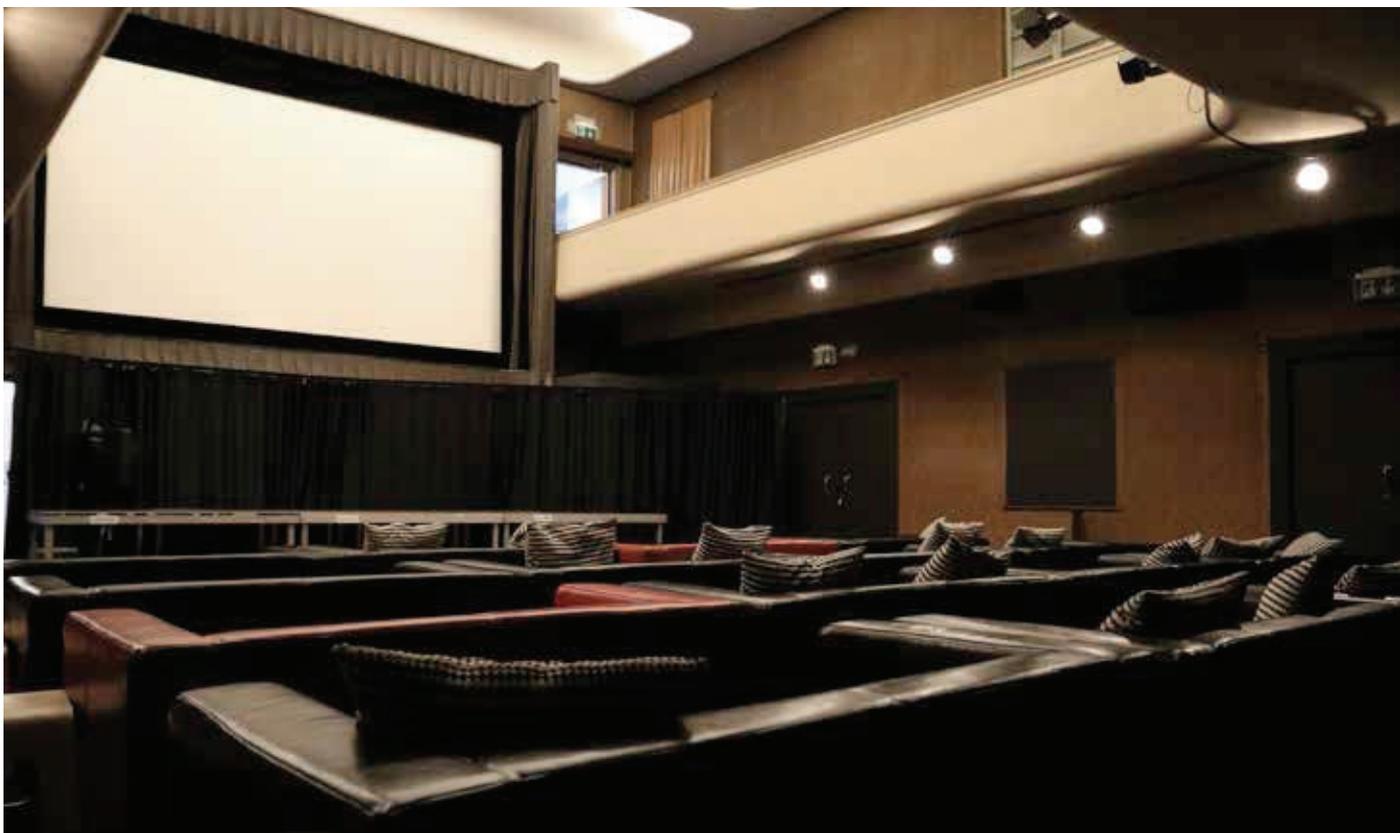
Thom Reinhard, der «Künstler-Ökonom», im Interview

Eva Inversini wird neue Chefin des Amtes für Kultur und Sport

«Lichtspiele Olten»: Die 100 Jahre alte Filmtradition von Olten	3
Thom Reinhard im Interview: «Kunst ist Wirtschaft in Extremform»	5
Vom Kunsthaus auf die Waldegg: Eva Inversini wird AKS-Chefin	7
Liederabend zum Kulturaustausch: Chansons aus dem Wallis	7
Waldegg am ersten Schössertag vom 2. Oktober	7

**IMPRESSUM: kulturzeiger** ist das Informationsmagazin des Kantonalen Kuratoriums für Kulturförderung Solothurn und erscheint drei Mal jährlich gedruckt in einer Auflage von 3000 Stück bzw. zehn Mal jährlich im Internet. Redaktion und Gestaltung: Fabian Gressly, communiqua – Büro für Kommunikation. Herausgeber: Kantonaies Kuratorium für Kulturförderung. Kontakt: Kantonaies Kuratorium für Kulturförderung, Geschäftsstelle, Schloss Waldegg, Waldeggstrasse 1, 4532 Feldbrunnen-St. Niklaus – Internet: [www.sokultur.ch](http://www.sokultur.ch) – E-Mail: [info@sokultur.ch](mailto:info@sokultur.ch)

# Die 100 Jahre alte Filmtradition von Olten



**E**s war der 30. Dezember 1916: Nach einer siebenjährigen Vorgeschichte des Kinematograph Helvetia, der im Oltner Hotel Gotthard und im Löwen zur Aufführung kam, wurde am Klosterplatz das neue Lichtspiel-Theater eröffnet. Das Haus hatte seither eine wechselhafte Geschichte, wurde langsam von den moderneren Sälen Capitol, Palace und dem neuen Kino Rex be-

Neue Vorhänge, neue Sofas, neue Bühnenelemente, neuer Teppich, neue Deckenbeleuchtung... Seit der Verein Lichtspiele Olten das Haus am Klosterplatz betreibt, wurde viel erneuert. Heute baut das Filmangebot auf Arthouse-Streifen aus der ganzen Welt.  
(Foto: Fabian Gressly)

«Hollywood- bis Oswald Kolle-Produktionen, über Kinder- bis hin zu anspruchsvollen Filmen.»

Und heute? «Heute stehen wir ganz klar bei den Filmperlen eines Arthouse Cinema», sagt Jacqueline Arnold. Gezeigt werden nicht-kommerziell produzierte Filme in Originalsprache. «Independence-Filme kleiner Länder aus der ganzen Welt und das ergibt einen wunderbaren Blumenstrauss», sagt das Vorstandsmitglied und «Spiritus Rector» des Hauses. Sie ist auch für die Programmation der Filme zuständig, reist nach Bern, Basel, Zürich oder an die Filmfestivals. Selbst wenn sie inzwischen dem Angebot von gewissen Filmverleihen sozusagen blind vertrauen kann – die Trigon-Filme nennt sie dabei als Beispiel – will sie jeden Film selbst gesehen

Das altherwürdige Lichtspiele-Haus in Olten ist heuer 100 Jahre alt. Statt, wie so viele alte Säle, den Kino-Grosskonzernen zum Opfer zu fallen, wird es von einem Verein als Arthouse Cinema weiter gehegt und gepflegt.

drängt und war ab 1950 Kino Nummer eins für Western und Krimis. Das filmische Angebot bewegte sich dann zwischen, wie es im Jubiläumsflyer des «Lichtspiele Olten» heisst,

haben: «Ich will wissen, was ich den Leuten vorsetze. Auch, weil ich gern mit den Leuten über den Film diskutiere.»

Dieses neue Arthouse-Leben für das «Lichtspiele»-Haus begann 2009: Als sich vor acht Jahren die Schliessung des Hauses abzeichnete, gründete eine Handvoll Filmfreunde in aller Eile per Ende Februar 2009 den Filmverein Lichtspiele. Er konnte das Haus erst mit einem fünfjährigen Mietvertrag, später auf zehn Jahre erweitert, mieten. Übernommen hatte man ein in die Jahre gekommenes Haus, dessen Substanz an allen Ecken und Enden litt: Abgenützte Teppiche, zerschlissene Tapeten, nicht mehr leuchtende Leuchtschrift, marode Decke... Nach und nach hat sich der Verein aber eins nach dem anderen vorgenommen, saniert, aufgefrischt, ausgewechselt. Bis im Sommer letzten Jahres, als der Eingangsbereich erneuert wurde.

Seit 2012 digital Ebenfalls auf den neuesten Stand gebracht wurden natürlich die Vorführgeräte. Heute ist, dank Unterstützung von Bund, Kanton und Stadt Olten, alles digital und Jacqueline Arnold bestätigt: «Ohne das wären wir heute nirgends». Die 35-mm-Maschine sei zwar noch da und werde sporadisch auch genutzt, aber ein rein analoger Filmbetrieb wäre heute gar nicht bewältigbar. Müssten für jeden Film Rollen geschleppt und eingelegt respektive das Abspielgerät

eingerrichtet werden, wäre das zu viel. Stattdessen können heute Filme auf den Server geladen, programmiert und per Knopfdruck abgespielt werden. Aber: «Es ist nicht mehr das gleiche Feeling», sagt sie im Vergleich mit dem Einlegen eines 35-mm-Films.

Zu Beginn habe man in der Region das Angebot des «Lichtspiele Olten» skeptisch betrachtet, weiss Jacqueline Arnold. Ob das gut komme, wenn ein paar Aficionados, die Film zwar lieben, vom Kinobetrieb aber herzlich wenig verstehen, ein Nischen-Filmangebot schaffen...? Doch die bisherige Geschichte – «wir sind jetzt im achten Jahr», so Arnold – hat dem Verein und der Filmauswahl Recht gegeben. Hochgerechnet aufs Jahr habe man fast täglich eine Projektion, rechnet Jacqueline Arnold vor. All das ginge aber nicht ohne die 20 Helferinnen und Helfer und die Mitarbeit der sechs Vorstandsmitglieder.

Der Verein steht finanziell gut da und zählt inzwischen um die 500 Mitglieder, die meist aus der Region Olten stammen. Und: «In Zofingen haben wir eine grosse Fangemeinde.» Dank national zugänglicher Kino-Kalender kann das «Lichtspiele» aber auch auf ein treues Stammpublikum, das teils aus Bern, Zürich oder Basel anreist, bauen. «Sie kommen oft, weil der gewünschte Film nur noch bei uns läuft.» (gly)

**Das Arthouse Cinema Lichtspiele in Olten** bietet im Jubiläumsjahr des Hauses noch das Jazztrio «Q3», das am 21. Oktober historische Bergfilme von Leni Riefenstahl und Luis Trenker musikalisch untermalt, am 2. Dezember ein Konzert mit dem Traktorkestar und vom 27. bis 30. Dezember eine Jubiläums-Filmwoche mit täglichen, kostenlosen Vorstellungen (Details sind noch nicht bekannt, gibts aber zu gegebener Zeit z.B. auf der Website des Kinos). Im regulären Programm werden die Filme jeweils um 20.30 Uhr und, ab Oktober mit Vorabendvorstellungen, um 18 Uhr gezeigt. Das jeweils aktuelle Programm und weitere Informationen gibts auf der Website des Kinos: [www.lichtspiele-olten.ch](http://www.lichtspiele-olten.ch) (gly)



Der Vorstand des Vereins steht nicht nur als Vorstand zum Haus, sondern arbeitet tatkräftig an vorderster Front auch mit, wenn es nötig ist (in den Fenstern v.l.n.r. und unten v.l.n.r.): Bea Engeli, Präsident Markus Arnold, Kim Becker, Jacqueline Arnold und Emile Stricker (es fehlt Markus Wyss).

Jacqueline und Markus Arnold durften im August dieses Jahres fürs «Lichtspiele Olten» ausserdem den Prix Wartenfels der Stiftung Schloss Wartenfels entgegennehmen.

(Foto: zVg)

# «Kunst ist Wirtschaft in Extremform»

Im Jahr 1968 entwickelte die amerikanische Lehrerin und Antirassismus-Aktivistin Jane Elliot das «Blue Eyed Experiment»: Sie teilte Menschengruppen in Blauäugige und Braunäugige und veranschaulichte damit nicht nur nachvollziehbar, was Ausgrenzung und Rassismus sind und wie sie funktionieren, sondern machte Rassismus für alle erlebbar. Das Experiment ist die Basis des neuen Stücks des Theaterduos Thom Truong mit den Solothurner Theater-schaffenden Thom Reinhard und Monika Truong, das im Oktober in der Roten Fabrik in Zürich gezeigt wird. Thom Reinhard, Förderpreisträger 2016, erzählt, was es mit dem Projekt auf sich hat und was seine Theaterarbeit ausmacht.

Was hätte wohl David Bowie, der zwei verschiedenfarbige Augen hatte, zu Ihrem aktuellen Projekt gesagt..?

**Thom Reinhard:** In unserem aktuellen Stück «Enjoy Racism» erschaffen wir eine utopische Anderswelt, in welcher Menschen nicht aufgrund ihrer Hautfarbe, ihrem



**Ausgezeichnete Theaterarbeit:** Seit fünf Jahren arbeiten Monika Truong (Trägerin eines Werkjahrbeitrags des Kantons Solothurn 2011) und Thom Reinhard, Förderpreisträger des Kantons Solothurn 2016, im Gespann «Thom Truong» zusammen.  
(Foto: zVg)

Er studierte Kunst um die Wirtschaft zu verstehen. Heute arbeitet Thom Reinhard als Unternehmensberater und Regisseur. Im Oktober kommt das aktuelle Stück von ihm und Monika Truong auf die Bühne.

Geschlecht oder ihrer sexuellen Orientierung diskriminiert werden – sondern einzig aufgrund ihrer Augenfarbe. David Bowie hätte gefallen, dass er in dieser Welt durch alle Raster fällt und keiner Gruppe zugeordnet werden kann.

Das Stück behandelt Themen wie Diskriminierung, Rassismus und Privilegierung.

Mit Ihnen als «Künstler-Ökonom», der in seinen Projekten wirtschaftliche Aspekte einbezieht, hat mindestens das letzte dieser Wörter eine Bedeutung. Oder sind auch Rassismus und Wirtschaft nicht so weit voneinander entfernt?

**Reinhard:** Privilegierung und Diskriminierung sind zwei Seiten derselben Medaille. Die einen erhalten Privilegien, den anderen werden sie vorenthalten: das ist Diskriminierung. In unserer Welt sind es die weissen heterosexuellen Männer, welche die meisten Privilegien erhalten. Sie sind sozusagen die Benutzeroberfläche der westlichen Gesellschaft. Und weil das so ist, geht es ihnen auch wirtschaftlich besser. Sie haben ein höheres Einkommen, bessere Aufstiegschancen und können sich in unserer Gesellschaft besser durchsetzen. Leider sind sie sich ihrer Privilegien nicht bewusst. Sie denken, die Welt sei zu allen so gut, wie zu ihnen. Und wenn sich andere über Diskriminierung beklagen, kriegen sie von

den weissen heterosexuellen Männern zu hören, dass sie sich halt wehren oder mehr anstrengen sollen.

Die bisherigen Projekte von «Thom Truong» haben sich eher dem Aspekt des Fremdseins gewidmet oder bewegten sich quasi im Rotlicht statt unter dem Scheinwerfer. Wie kam es zu den Projekten «Ausländer ausziehen» und «Watch me strip»?

**Reinhard:** Eine Freundin von uns aus China wollte in der Schweiz arbeiten. Wir merkten, dass dies unmöglich war, denn Personen aus Drittstaaten erhalten in der Schweiz nur dann eine Arbeitsbewilligung, wenn sie Qualifikationen aufweisen können, die innerhalb der EU/EFTA-Staaten nicht zur Verfügung stehen. Durch unsere Recherchen stiessen wir auf das Cabaret-Tänzerinnen Statut: eine Verordnung, die es Frauen aus Drittstaaten ermöglicht, dennoch in der Schweiz zu arbeiten, jedoch nur als Striptease-Tänzerinnen. Wir wollten uns mit diesen Frauen auseinandersetzen, die nur in der Schweiz sein dürfen, weil sie sich ausziehen. Wir erarbeiteten mit ihnen und KünstlerInnen unterschiedlicher Disziplinen Striptease-Nummern, welche wir dann in verschiedenen Stripclubs zeigten. Weil der Bundesrat entschied, das Cabaret-Tänzerinnen-Statut per Ende 2015 aufzuheben, lancierten wir ein Nachfolgeprojekt. «Ausländer ausziehen» war die offizielle Ausschaffungsparty für Cabaret-Tänzerinnen aus Drittstaaten, während welcher diese unter dem Publikum nach Nachfolgerinnen für ihren Job suchten.

Jeff Koons, Banksy, Andy Warhol, Salvador Dalí: Kunst hatte doch immer mit Wirtschaft, oder besser mit Markt und Vermarktung zu tun. Wo liegt denn Ihres Erachtens die entschei-

dende Differenz zwischen Kunst und Wirtschaft?

**Reinhard:** Die Kunst ist noch viel mehr auf der Suche, nach dem immer Neuen. Es geht noch viel mehr darum, stets etwas zu produzieren, das noch nie da war. Der Zwang sich zu vermarkten – ja sogar selbst zur Marke zu werden – ist in der Kunst noch viel ausgeprägter. Auch der Konkurrenzdruck ist ohnegleichen. Künstler sind bereit, doppelt so viel zu arbeiten – selbst dann, wenn sie dafür nichts verdienen. Und alle müssen sich stets verkaufen – im Theaterbereich die Schauspieler den Regisseuren, die Regisseure den Spielstätten und die Spielstätten den Geldgebern. Kurz: Kunst ist Wirtschaft in Extremform.

Sie waren schon früh Besucher des Stadttheaters und sahen dort viele Vorstellungen. Ist Ihnen eine in Erinnerung geblieben?

**Reinhard:** Ja, der Räuber Hotzenplotz. Da gab es eine Szene, in welcher Kasper die ganze Nacht Kartoffeln schälen musste. Das Licht wurde ausgeblendet und wieder eingeblendet. Das habe ich als Kind sofort verstanden: Man wollte damit die Nacht symbolisieren. Bevor das Licht aber ausgeblendet wurde, sah man einen Korb voller Kartoffeln. Als das Licht wieder eingeblendet wurde, war der Korb leer. Man wollte so darstellen, dass Kasper über Nacht alle Kartoffeln geschält hatte. Das Problem war aber, dass die Kartoffel vor dem Ausblenden des Lichts echt waren und die nach dem Einblenden aus Plastik. Es war wohl einfacher, einen Haufen Plastikkartoffel hinzustellen, als einen Haufen echter. Als Kind habe ich mir die Vorstellung mehrmals angeschaut und nie verstanden, warum über Nacht aus den echten Kartoffeln Plastikkartoffeln wurden.

Wie oft sind Sie denn noch zu Besuch im Solothurner

Stadttheater bzw. generell in der Stadt?

**Reinhard:** Ich bin oft in Solothurn. Hier leben meine Familie und meine Freunde. Hier bin ich gross geworden und habe von der Welt geträumt. Und nun, da ich draussen bin in der Welt, ist Solothurn die einzige Stadt, wo Heimatgefühle in mir aufkommen. Stadttheater besuche ich heute nicht mehr. Für mich sind Stadttheater wie historische Museen. Orte, wo eine antiquierte und langweilige Form von Theater praktiziert wird.

## «Für mich sind Stadttheater wie historische Museen.»

Thom Reinhard, Theaterschaffender

Und gibt es Solothurner Kunstschaaffende, die Ihnen jüngst aufgefallen sind und Sie beeindruckt haben..?

**Reinhard:** Mich beeindruckt, was Thomas Heim, Ivo Hutzli und Jürg Wirz aus dem Kultur gemacht haben. Früher hiess dieser noch Kleintheater Muttiturm. Mich verbindet viel mit diesem Ort, denn dort begann meine Theaterkarriere vor fast 20 Jahren. Es erfüllt mich mit Freude, dass der Muttiturm – jetzt bereits in der dritten Generation – weiterlebt. (gly)

### Thom Reinhard



Thom Reinhard (\*1978 in Solothurn) war schon in jungen Jahren in der Solothurner Kulturszene aktiv. Er organisierte Lesungen, Filmabende, drehte selbst Filme, gründete die freie Schülertheatergruppe «Wolna» an der Kantonsschule Solothurn.

Nach einem Wirtschaftsstudium in St. Gallen besuchte er an der Zürcher Kunsthochschule den Studiengang «Transdisziplinarität». Theaterszene als Regisseur und realisiert zusammen mit Monika Truong als «Thom Truong» Theaterprojekte. Vom 25. bis 31. Oktober kommt die aktuelle Inszenierung des Duos, «Enjoy Racism» im Fabriktheater der Roten Fabrik Zürich zur Aufführung. Details gibts online auf [www.thomtruong.com](http://www.thomtruong.com) oder auf [www.rotfabrik.ch/fabriktheater](http://www.rotfabrik.ch/fabriktheater)

Vor den Sommerferien hat der Solothurner Regierungsrat entschieden, wer die Nachfolge von César Eberlin an der Spitze des Amtes für Kultur und Sport des Kantons Solothurn (AKS) übernimmt. Er wählte die derzeitige Leiterin des Kunsthauses Grenchen, Eva Inversini zur neuen AKS-Chefin. Sie übernimmt diese Aufgabe per 1. Februar 2017.

Eva Inversini ist seit 2008 künstlerische Leiterin am Kunsthaus Grenchen. Ursprünglich liess sie sich zur Lehrerin für die Volksschule ausbilden und erlangte 1996 das Lehrpatent. Danach absolvierte sie das Studium in Kunstgeschichte mit Betriebswirtschaftslehre im Nebenfach an der philosophisch-historischen Fakultät der Universität Bern, das sie 2006 mit dem Lizentiat beendete. Nebst ihrer aktuellen Aufgabe im Kunsthaus Grenchen ist sie nebenamtlich unter anderem Mitglied des Stiftungsrates der

# Eva Inversini wird AKS-Chefin

Die 40-jährige Eva Inversini kennt die Kulturarbeit: Vor ihrer Stelle im Kunsthaus Grenchen war sie unter anderem Spezialistin bei Pro Helvetia und interimistische Leiterin des Kunsthauses Langenthal (Foto: zVg)



Ab Februar 2017 steht eine Frau an der Spitze des Amtes für Kultur und Sport: Eva Inversini wechselt vom Kunsthaus Grenchen ins AKS.

Rosmarie und Armin Däster-Schild Stiftung Grenchen, als Gastdozentin an der Hochschule Luzern tätig und als Mitglied verschiedener Jurys. Vor ihrer Tätigkeit in Grenchen war Eva Inversini als Spezialistin für die Abteilung Visuelle Künste bei der Schweizer Kulturstiftung Pro Helvetia und wissenschaftliche Assistentin bei der Bundeskunstsammlung sowie als interimistische Leiterin im Kunsthaus Langenthal tätig.

Eva Inversini ist 40 Jahre alt, ledig und lebt in Bern. Sie löst per 1. Februar 2017 César Eberlin ab, der nach 43 Jahren im Dienste des Kantons Solothurn und nach 23 Jahren als AKS-Chef in den Ruhestand tritt. (mgt, gly)

## Chansons aus dem Wallis

Seit 2002 pflegt Schloss Waldegg in Feldbrunnen-St. Niklaus mit Château Mercier in Sierre eine kulturelle Partnerschaft. Einmal pro Jahr entsenden die beiden Schlösser einen musikalischen Botschafter für ein Konzert auf das jeweils andere Schloss. Am 16. Oktober wird die Sängerin, Musikerin und Komponistin Sylvie Bourban (Bild) auf der Waldegg zu Gast sein.



Das musikalische Talent der 1982 geborenen Walliserin zeigte sich früh. Nachdem sie bereits als Kind in mehreren Chören gesungen hatte, trat sie

mit 18 in die École de Jazz et de Musique Actuelle in Lausanne ein. Mit einem Stipendium am renommierten Berklee College of Music in Boston setzte sie ihre Studien in den USA fort und tauchte in die Welt des Jazz und der lateinamerikanischen Musik ein. Dort studierte sie auch Komposition. Mit Bestnote schloss sie 2008 ihre Studien ab und kehrte in die Schweiz zurück. Seither konzertierte sie mit verschiedensten Musikern auf vier Kontinenten, nahm zwischen 2009 und 2014 sechs CDs auf und wurde auserwählt, an einem Festakt im April 2016 das offiziell zur Kantonsymne erwählte Walliser Lied zu singen.

Inspiriert von einer Fülle unterschiedlicher musikalischer Einflüsse hat Sylvie Bourban zu einem einzigartigen Stil

gefunden. Unter dem Titel «Chansons à messages» wird sie auf Schloss Waldegg neben ihren eigenen Kompositionen Jazzklassiker und Chansons von Pascal Rinaldi, Michel Legrand, Leonard Cohen und André Minvielle interpretieren. Die in Französisch, Englisch, Walliser Dialekt und lautmalerisch gesungenen Stücke stammen von ihrer neusten CD «Même pas mal», die am 6. Dezember erscheinen wird. (mgt)

Chansons à messages, Konzert von Sylvie Bourban: Sonntag, 16. Oktober 2016, 17 Uhr auf Schloss Waldegg in Feldbrunnen-St. Niklaus; Eintritt: CHF 30/20 (SchülerInnen, Studierende), Abendkasse ab 16.30 Uhr (keine Reservationen), Apéro im Anschluss.

## Im Schloss

Die Verantwortlichen von 19 Schlössern und Burgen haben sich im Verein «Die Schweizer Schlösser» zusammengetan und bieten am ersten Schweizer Schlössertag vom 2. Oktober 2016 Programme für Jung und Alt. Auf Schloss Waldegg in Feldbrunnen-St. Niklaus stehen unter anderem eine szenische Führung mit Schlossherrin Maria Margaritha von Besenval und ein Rundgang durch die herrschaftlichen Räume mit Konservator Andreas Affolter auf dem Programm. Kinder können das Schloss auf einem Parcours erkunden. (gly)

Schlössertag: Sonntag, 2. Oktober 2016, 10 bis 17 Uhr auf Schloss Waldegg in Feldbrunnen-St. Niklaus; Eintritt: CHF 6/4 (SchülerInnen, Studierende, AHV), Kinder bis 7 gratis.